



Kosovo: Situation für serbische Rückkehrende in die Region Prizren

Auskunft der SFH-Länderanalyse

Magali Mores

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

T++41 31 370 75 75
F++41 31 370 75 00

info@fluechtlingshilfe.ch
www.fluechtlingshilfe.ch

Spendenkonto
PC 30-1085-7

Bern, 6. Mai 2013



Einleitung

Der Anfrage an die SFH-Länderanalyse haben wir die folgenden Fragen entnommen:

1. Wie ist die Situation für rückkehrende Serbinnen und Serben in der Region Prizren und im Dorf Gornje Lubinje in Bezug auf Sicherheit und Diskriminierung?
2. Wie ist die Situation für rückkehrende Serbinnen und Serben in der Region Prizren und im Dorf Gornje Lubinje in Bezug auf Zugang zu Wohnraum, zu Arbeitsstellen, zu Sozialhilfe, zu Gesundheit und zu Bildung?

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH beobachtet die Entwicklungen in Kosovo seit mehreren Jahren.¹ Aufgrund von Expertenauskünften und eigenen Recherchen nehmen wir zu den Fragen wie folgt Stellung:

1 Sicherheit und Diskriminierung

1.1 Sicherheit

Schlechte Sicherheitssituation für serbische Rückkehrende. Serbinnen und Serben und Angehörige anderer ethnischer Minderheiten werden in Kosovo Opfer von Angriffen auf Leib und Eigentum. So wurde zum Beispiel ein rückkehrendes serbisches Paar am 6. Juli 2012 in Talinovic im Südosten Serbiens erschossen. Auch in anderen Städten in Kosovo kam es zu Angriffen auf serbische Rückkehrende. Zudem kommt es immer wieder zu Übergriffen auf ihre religiösen Stätten.² Nach einem Bericht der *Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE)* führen diese Angriffe zu einer faktisch schlechten Sicherheitslage der Betroffenen im Alltag. Zu den tatsächlichen Übergriffen kommt ein starkes Unsicherheitsgefühl, was ihre Bewegungsfreiheit einschränkt.³ Eigentumsstreitigkeiten sind ein zentraler Faktor für Gewalt gegen Serbinnen und Serben.⁴

Zusammenstösse in der Region Prizren. Zwar ist die Region Prizren die am wenigsten von sicherheitsrelevanten Ereignissen betroffene Region, in der Minder-

¹ www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender.

² US Department of State (USDOS), Country Report on Human Rights Practices for 2012 – Kosovo, 19. April 2013: www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/humanrightsreport/index.htm?year=2012&dliid=204301; UN Security Council, Report of the Secretary-General on the United Nations Interim Administration Mission in Kosovo [S/2012/818], 8. November 2012, S. 7f.: www.ecoi.net/file_upload/1930_1352892818_n1256514.pdf.

³ Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), Kosovo Communities Profiles 2010, Kosovo Serbs, 8. Februar 2011, S. 8: www.osce.org/kosovo/75450; Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC), Kosovo – Durable Solutions Still Elusive 13 Years After Conflict, 10. Oktober 2012, S. 7f.: [www.internaldisplacement.org/8025708F004BE3B1/%28httpInfoFiles%29/059256A33883575EC1257A93003F6A18/\\$file/kosovo-overview-oct2012.pdf](http://www.internaldisplacement.org/8025708F004BE3B1/%28httpInfoFiles%29/059256A33883575EC1257A93003F6A18/$file/kosovo-overview-oct2012.pdf).

⁴ International Crisis Group (ICG), Setting Kosovo Free, Remaining Challenges, 10. September 2012, S. 21: www.ecoi.net/file_upload/1226_1347537228_218-setting-kosovo-free-remaining-challenges.pdf.

heiten leben.⁵ Dennoch kam es in den letzten Jahren in dieser Region immer wieder zu Angriffen, welche auf privates Eigentum von Serbinnen und Serben sowie religiöse Stätten zielten.⁶ Ende 2009 wurde in *Mushitishtë/Mušutište* ein serbisches Grab von Albanern geschändet sowie zwei unbewohnte serbische Häuser von Unbekannten in Brand gesetzt.⁷ In *Sërbica e Ultë/Donja Srbica*, zirka 25 km von Gornje Lubinje entfernt, wurden im Mai 2011 elf neu aufgebaute serbische Häuser beschädigt.⁸ Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich im August 2011 in *Mushitishtë/Mušutište*, zirka 30 km von Gornje Lubinje entfernt. 50 Serbinnen und Serben besuchten das Dorf und hörten Schüsse während einer religiösen Zeremonie in einer Kirche. Sie wurden von einer Eskorte der kosovarischen Polizei (KP) begleitet.⁹ Wohl als Folge wiederholter Übergriffe fürchteten sich Serbinnen und Serben nach Angaben des *European Centre for Minority Issues (ECMI)*, sich in der Gemeinde Prizren in der Öffentlichkeit als solche erkennen zu geben.¹⁰

Sicherheitslage nach offiziellen Angaben problematisch. Die Sicherheitslage wird von offizieller Seite als problematisch eingeschätzt: Der Bürgermeister der Stadt *Suharekë/Suva Reka* in der Region Prizren sagte im Januar 2012, dass die politische Situation sowie die Sicherheitslage für eine Rückkehr von Vertriebenen schwierig sind.¹¹ Der Bürgermeister beantragte ebenfalls, die Durchführung eines von mehreren internationalen Institutionen gesponserten Projekts für Rückkehr und Reintegration (*Return and Reintegration in Kosovo (RRK) III*) zu verschieben.¹² Die Zusammenstösse im Norden und die daraus resultierenden Spannungen zwischen ansässigen Albanern und rückkehrenden Serben führe nach seinen Angaben zu einer allgemein unsicheren Lage.¹³

Schutz durch kosovarische Behörden in Prizren. In Prizren sind die *Kosovo Police (KP)* sowie die *KFOR* für die Sicherheit zuständig.¹⁴ Aktuellen Angaben zufolge ist das Vertrauen der Serbinnen und Serben in Sicherheitsorganisationen in Kosovo klein. Nach einer Umfrage des *United Nations Development Programme (UNDP)* waren im Oktober 2012 nur sieben Prozent der befragten Serbinnen und Serben in Kosovo mit den Sicherheitsorganisationen und nur 24 Prozent mit der *KP* zufrieden.¹⁵ Problematisch könnte unter Umständen auch sein, dass die *KP* in der Gemeinde Prizren keine serbischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat.¹⁶

⁵ OSZE, *Municipal Responses to Security Incidents Affecting Communities in Kosovo and the Role of Municipal Community Safety Councils*, Dezember 2011, S. 14: www.ecoi.net/file_upload/2016_1325583425_86766.pdf.

⁶ Ebenda, S. 15.

⁷ OSZE, *Kosovo Communities Profiles 2010, Kosovo Serbs*, 8. Februar 2011, S. 15.

⁸ OSZE, *An Assessment of the Voluntary Returns Process in Kosovo*, Oktober 2012, S. 21: www.osce.org/kosovo/96805.

⁹ Ebenda, S. 22.

¹⁰ European Centre for Minority Issues (ECMI), *The Ethnopolitical Map of Kosovo*, Prizren: www.ecmi-map.com/map/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=47&Itemid=87&lang=en, Zugriff am: 23. April 2013.

¹¹ OSZE, *An Assessment of the Voluntary Returns Process in Kosovo*, Oktober 2012, S. 22.

¹² Das Projekt wird gemeinsam von dem *EU Office in Kosovo* und dem *Ministry of Returns* gesponsort und von der *International Organization for Migration* durchgeführt.

¹³ OSZE, *An Assessment of the Voluntary Returns Process in Kosovo*, Oktober 2012, S. 22.

¹⁴ ECMI, *The Ethnopolitical Map of Kosovo*, Prizren, Zugriff am: 23. April 2013.

¹⁵ Zudem ist die Unzufriedenheit mit der *KFOR* sehr hoch (Zufriedenheit von unter fünf Prozent). *United Nations Development Programme (UNDP) Kosovo, Public Pulse Report V*, Februar 2013, S. 20f.: www.kosovo.undp.org/repository/docs/PPR5_anglisht_412612.pdf.

¹⁶ OSZE, *Municipality Profiles January 2013*, Januar 2013: www.osce.org/kosovo/13128; ECMI, *The Ethnopolitical Map of Kosovo*, Prizren, Zugriff am: 23. April 2013.

Die Reaktion der Behörden und der *KP* auf Übergriffe soll sich seit 2010 insgesamt verbessert haben.¹⁷ Gemäss aktuellen Berichten haben die Behörden der Region Prizren allerdings die meisten der jüngsten Zwischenfälle nicht öffentlich verurteilt. Auch wurden kaum Versuche unternommen, in einen Dialog zwischen Behörden und Opfer zu treten oder Reparaturen vorzunehmen.¹⁸ Dies lässt Zweifel aufkommen, wie gross der effektive Wille ist, die Opfer zu schützen und die Taten zu ahnden. So hat die Polizei nach dem Zwischenfall in *Sërbica e Ultë/Donja* vom Mai 2011 zwar verstärkt patrouilliert, jedoch wurden weder die Täter identifiziert noch die Taten verurteilt.¹⁹ Bei dem Ereignis in *Mushitishtë/Mušutište* vom August 2011 meldeten die serbischen Besucher die Schüsse der Polizei. Die Polizeikräfte, welche die Serbinnen und Serben eskortiert hatten, bestritten den Zwischenfall allerdings in einem offiziellen Bericht. Die lokalen Behörden haben bisher dazu keine Stellung genommen.²⁰

Kritik an Komitees für Sicherheit in der Region Prizren. Die aktuelle Gesetzgebung schreibt die Erschaffung von *Municipal Community Safety Councils and Local Public Safety Committees (MCSCs)* vor, in welchen alle ethnischen Bevölkerungsgruppen, die in der Gemeinde leben, repräsentiert sind. In Zusammenarbeit mit der Polizei sollen die *MCSCs* alle sicherheitsrelevanten Geschehnisse besprechen und aufklären. Es gibt allerdings keine genauen Leitfäden für die operative Arbeit der Gremien. Somit kommt es zu unterschiedlicher Durchführung in ganz Kosovo.²¹ In der Region Prizren waren 2011 in fünf von sechs Gemeinden *MCSCs* geschaffen worden. Darunter eines in der Gemeinde Prizren, in welcher sich das Dorf Gornje Lubinje befindet. Der serbische Vertreter in der *MCSC* bemängelte jedoch, dass die meisten Themen, welche in dem *MCSC* besprochen wurden, nicht nachverfolgt würden und somit die Effektivität des Gremiums beeinträchtigte. Der serbische Vertreter fand ebenfalls, dass den Anliegen seiner Minderheit nicht die angebrachte Aufmerksamkeit geschenkt worden sei. Zum Beispiel sei auf zwei Zwischenfälle im Jahr 2010, welche auf Serben zielten, nicht eingegangen worden.²²

1.2 Diskriminierung

Serbinnen und Serben und Angehörige anderer ethnischer Minderheiten erleben in Kosovo institutionelle sowie gesellschaftliche Diskriminierung. Dies betrifft Bereiche wie Arbeitsmarkt, Bildung, soziale Dienstleistungen, Bewegungsfreiheit und Sprachengebrauch.²³ Die Diskriminierung erschwert es den Vertriebenen, zurückzukehren und sich zu integrieren.

¹⁷ OSZE, Kosovo Communities Profiles 2010, Kosovo Serbs, 8. Februar 2011, S. 9.

¹⁸ OSZE, An Assessment of the Voluntary Returns Process in Kosovo, Oktober 2012, S. 21f.; OSZE, Municipal Responses to Security Incidents Affecting Communities in Kosovo and the Role of Municipal Community Safety Councils, Dezember 2011, S. 14.

¹⁹ OSZE, An Assessment of the Voluntary Returns Process in Kosovo, Oktober 2012, S. 21.

²⁰ Ebenda. S. 22.

²¹ Ebenda. S. 27.

²² Ebenda. S. 24f.

²³ USDOS, Country Report on Human Rights Practices for 2011 – Kosovo, 24. Mai 2012: www.state.gov/j/drl/rls/hrrpt/humanrightsreport/index.htm?dlid=186368.

Diskriminierung in Bezug auf Sprache. 2006 wurde ein Gesetz verabschiedet, welches die Diskriminierung aufgrund der Sprache verbietet und den Gebrauch der Sprachen von Minderheiten im öffentlichen sowie privatem Leben regelt. Die Umsetzung ist jedoch noch nicht vorangeschritten.²⁴ In diesem Zusammenhang wurde auch eine Reform der Sprachen-Kommission durchgeführt.²⁵ Trotz verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Garantien können Minderheiten das Recht, eine der offiziellen Sprachen zu sprechen, nicht ausüben. Personen, die nicht albanisch sprechen, sind erheblichen Hürden bei Integration, Arbeitsmöglichkeiten, Teilnahme an öffentlichen Angelegenheiten sowie Zugang zu Bildung, Gesundheit und der Justiz konfrontiert.²⁶ Die Umsetzung liegt bei den Gemeinden und wird unterschiedlich durchgeführt. Insbesondere bei den kommunalen Behörden und Verwaltungen wird das Recht auf den Gebrauch der eigenen Sprache nicht respektiert. Offizielle Formulare und Mitteilungen werden meist nur in albanischer Sprache erstellt. Oft lässt die Qualität der Übersetzungen zu wünschen übrig, so dass die Formulare oder Informationen nur schwer verständlich sind.²⁷

Erschwerter Zugang zu Justiz. Sprachliche Hürden erschweren auch den Zugang zur Justiz. Einem Bericht gemäss, ist das Recht auf die freie Auswahl einer offiziellen Sprache in Gerichtsverfahren nicht ausreichend respektiert.²⁸ Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass nach dem Konflikt ein Grossteil der serbischen Bevölkerung vertrieben wurde und serbisch somit keine gängige Sprache war. Die Zahl der Gerichtsmitarbeiter die ausreichend serbisch sprechen können, ist sehr klein.²⁹

2 Zugang zu Wohnraum, Arbeitsstellen, Sozialhilfe, Gesundheit und Bildung

Nach den Angaben des kosovarischen Amtes für Statistik (ASK) gab es 2011 nur 237 Serbinnen und Serben in der Gemeinde Prizren.³⁰ Im Jahr 2011 lebten im Dorf Gornje Lubinje (Lubinjë e Epërme) keine Serbinnen und Serben.³¹ Nach dem *ECMI* sind die Hauptprobleme für Rückkehrende die fehlenden Einkommensquellen, der schwierige Zugang zu Bildung und die soziale Diskriminierung. Seit 1999

²⁴ IDMC, Kosovo – Durable Solutions Still Elusive 13 Years After Conflict, 10. Oktober 2012, S. 7.

²⁵ Die Sprachen-Kommission hatte bis dato wenig Durchsetzungskraft, um die Durchführung der Politik bezüglich Sprachen zu kontrollieren. Mit der Reform wurde die Stelle eines Kommissars geschaffen, welcher die korrekte Ausführung bewachen soll. Im Dezember 2012 wurde ein neuer Kommissar ernannt. Die Regierung bietet ebenfalls Sprachkurse an, um die Anzahl zweisprachiger Beamten zu erhöhen. USDOS, Country Report on Human Rights Practices for 2012 – Kosovo, 19. April 2013.

²⁶ IDMC, Kosovo – Durable Solutions Still Elusive 13 Years After Conflict, 10. Oktober 2012, S. 7.

²⁷ The Ombudsperson Institution, The Republic of Kosovo, Tenth Annual Report, 11. Juli 2011, S. 103f.: www.ombudspersonkosovo.org/repository/docs/67745_Raporti%202010%20-%20anglisht.pdf.

²⁸ The European Union's Programme for the Republic of Serbia, Access to Justice from Internally Displaced Persons from Kosovo, Juni 2012, S. 13: www.pravnapomoc.org/web/access_to_justice.pdf.

²⁹ Ebenda, S. 17.

³⁰ Kosovo Agency of Statistics, Population by Ethnic/Cultural Background - Prizren Detail Settlement (Terr. Hierarchy Administrative) Year 2011: <http://census.rks.gov.net/istarMDEE/MD/dawinciMD.jsp?a1=yC&a2=mF0&n=1UR906000K2&o=&v=1UR060ET000K200000&p=0&sp=null&l=0&exp=0>, Zugriff am: 29. April 2013.

³¹ Ebenda.

sollen insgesamt nur 43 Serbinnen und Serben in die Gemeinde Prizren zurückgekehrt sein.³²

Mangelhafte Unterstützung der Gemeinden für Rückkehrende. Eine Verordnung von 2010 mandatiert die Erschaffung von *Municipal Offices for Communities and Returns (MOCRs)*. Die *MOCRs* sind die ersten Akteure, welche für die erfolgreiche Rückkehr und die Reintegration auf lokaler Ebene verantwortlich sind. Dazu gehört, ein Umfeld zu schaffen, welches zu einer nachhaltigen Rückkehr der Betroffenen führen soll. Der Zugang zu grundlegenden Rechten und Dienstleistungen wie Eigentumsrechte, Gesundheit, Bildung und Arbeit soll durch die *MOCRs* garantiert werden.³³ Im August 2012 war die Umsetzung nach einem Bericht der *OSZE* noch mangelhaft: Unter den von der *OSZE* untersuchten Gemeinden hatten drei noch gar keine *MOCRs* aufgestellt, zwei davon in der Region Prizren.³⁴ Des Weiteren mangelt es gemäss des Berichts den *MOCRs* an finanziellen Mitteln, um notwendige Aktivitäten für die Rückkehrenden durchzuführen.³⁵

2.1 Wohnraum

Der Zugang zu Wohnraum und Wohneigentum bleibt für die serbische Bevölkerung in Kosovo problematisch und erschwert die Rückkehr. Insbesondere die illegale Besetzung ihrer Häuser ist ein grosses Problem.³⁶

Hindernisse bei der Rückgabe des Eigentums. Auch heute, über ein Jahrzehnt nach dem Kosovo-Krieg, bleiben viele Eigentumsfragen ungeklärt. Als Reaktion auf diese schuf die *UN Mission in Kosovo (UNMIK)* 2006 die *Kosovo Property Agency (KPA)*. Ihre Aufgabe ist es, Eigentumsstreitigkeiten zu klären, die durch den Konflikt entstanden sind.³⁷ Antragsteller, die einen Entscheid der *KPA* zu ihren Gunsten erhalten haben, können diese mit der Durchsetzung der Rückgabe oder der administrativen Verwaltung³⁸ des Eigentums beauftragen. Der aktuellen Statistik der *KPA* gemäss wurden von den 42'422 erhaltenen Forderungen bereits 36'856 von der *KPA* beurteilt, davon 5'869 in der Region Prizren.³⁹ Doch verlaufe die Umsetzung der Entscheide schleppend wie *International Crisis Group (ICG)* berichtet. Die serbische Minderheit bezichtigt zudem die *KPA*, Fälle nicht übernehmen zu wollen, bei welchen widerrechtlich angeeignetes Land mit grossem finanziellen Aufwand illegal bebaut wurde. Die *KPA* versuche so zu vermeiden, gegen die Interessen einflussreicher albanischer Politiker und Geschäftsleute zu handeln.⁴⁰

³² ECMI, The Ethnopolitical Map of Kosovo, Prizren, Zugriff am: 23. April 2013.

³³ OSZE, An Assessment of the Voluntary Returns Process in Kosovo, Oktober 2012, S. 8.

³⁴ Malishevë/Mališevo und Mamuša/Mamushë/Mamuša, Ebenda. S. 11.

³⁵ Ebenda. S. 11f.

³⁶ OSZE, Kosovo Communities Profiles 2010, Kosovo Serbs, 8. Februar 2011, S. 25.

³⁷ Kosovo Property Agency, About: www.kpaonline.org/about.asp, Zugriff am: 11. April 2013.

³⁸ In diesem Fall kann die *KPA* das Objekt im Namen der Eigentümer vermieten und bezieht fünf Prozent der Miete als Verwaltungsgebühr. Kosovo Property Agency, What Happens After a Claim Has Been Decided: www.kpaonline.org/caseDecided.asp, Zugriff am: 23. April 2013.

³⁹ Kosovo Property Agency, Total Decided Claimed Properties By Municipality: www.kpaonline.org/ClaimsTotalDecided.asp, Zugriff am: 23. April 2013.

⁴⁰ ICG, Setting Kosovo Free, Remaining Challenges, 10. September 2012, S. 20.

Insgesamt sollen erst 5'700 Häuser in Kosovo zurückgegeben worden sein.⁴¹ Die rechtmässigen Besitzer ziehen zudem nur selten wieder ein und in manchen Fällen werden die zwangsgeräumten Häuser erneut von Hausbesetzern belegt. Viele Häuser sind des Weiteren noch nicht repariert worden oder können aus Sicherheitsgründen nicht wieder bezogen werden.⁴²

ICG schätzt das Justizsystem als zu langsam und im Rückstand in der Bearbeitung der Fälle ein. Katasterämter und Gemeindeverwaltungen weigern sich, erforderliche Dokumente auszuhändigen und hoffen, somit die Angelegenheiten hinauszuzögern bis die Betroffenen aufgeben. Ein weiteres Problem besteht darin, die benötigten Information zu beschaffen. Nach dem Bericht der *ICG* seien diese leicht manipulierbar und die kosovarischen und serbischen Katasterämter verfügten über abweichende Aufzeichnungen. Serbische Kläger werden eingeschüchtert, um ihre Forderungen vor Gericht fallenzulassen. Serbische Betroffene, die trotzdem vor Gericht ziehen, müssen oft feststellen, dass die Verfahren nicht in ihrer Sprache stattfinden. Die Situation scheint vor allem dramatisch in abgelegenen Gemeinden, in denen Sprachbarrieren sowie schlechte Transportmöglichkeiten den Zugang zu Gerichten erschwert. In grösseren Gemeinden wie Prizren und Prishtinë/Priština, werden zwar zwischen 60 und 70 Prozent der Fälle aufgeklärt, dennoch ziehen viele Betroffene eine aussergerichtliche Einigung einem langsamen und schwierigen Gerichtsverfahren vor.⁴³

Bisher keine Reparatur beschädigter Häuser. In *Sërbica e Ultë/Donja Srbica*, zirka 25 km von Gornje Lubinje entfernt, kam es im Mai 2011 zu Angriffen auf serbische Häuser. Dabei wurden elf neu aufgebaute Häuser beschädigt.⁴⁴ Einem Bericht der *OSZE* gemäss hat das *Ministry of Communities and Returns (MCR)* zugesagt, sich um die Reparatur der Häuser zu kümmern falls die Betroffenen klar kundgeben würden, in diese zurückkehren zu wollen. Obwohl viele Betroffene dies getan haben sollen, hatte das *MCR* bis im August 2012 noch keine Reparaturen durchgeführt.⁴⁵

2.2 Arbeitsstellen

Hohe Arbeitslosigkeit der Serbinnen und Serben in der Gemeinde Prizren. Dem *ASK* zufolge waren 2011 in der Gemeinde Prizren mehr als 43 Prozent der sogenannten Erwerbspersonen arbeitslos.⁴⁶ Für Serbinnen und Serben soll die Situation nochmals massiv schlechter sein: Laut *OSZE* ist in der Region Prizren, wie in anderen Teilen Kosovos, die Arbeitslosigkeit unter der serbischen Bevölkerung sehr hoch.⁴⁷ Verlässliche Zahlen dazu sind kaum erhältlich, da sich viele

⁴¹ Ebenda.

⁴² *OSZE*, Kosovo Communities Profiles 2010, Kosovo Serbs, 8. Februar 2011, S. 25.

⁴³ *ICG*, Setting Kosovo Free, Remaining Challenges, 10. September 2012, S. 20f.

⁴⁴ *OSZE*, An Assessment of the Voluntary Returns Process in Kosovo, Oktober 2012, S. 21.

⁴⁵ Ebenda.

⁴⁶ Nur rund 40 Prozent der Bevölkerung Prizrens fallen laut der Statistik unter die Kategorie Erwerbspersonen («economically active population»). In diese fallen sämtliche Personen ab 15 Jahren, welche arbeiten oder eine Arbeit suchen. Kosovo Agency of Statistics, Kosovo Population and Housing Census 2011 – Final Results – Main Data, 26. September 2012, S. 161: http://esk.rks-gov.net/rekos2011/repository/docs/Final%20Results_ENG.pdf.

⁴⁷ *OSZE*, Kosovo Communities Profiles 2010, Kosovo Serbs, 8. Februar 2011, S. 8.

Serbinnen und Serben nicht als arbeitslos melden.⁴⁸ Nach Schätzungen der Behörden der Gemeinde Prizren, die auf der Website vom *ECMI* publiziert sind, soll die Arbeitslosigkeit unter den Angehörigen der serbischen Minderheit in der Gemeinde Prizren im Jahr 2010 rund 96 Prozent gewesen sein. Als Gründe werden fehlende Arbeitsplätze, mangelnde Investitionen in den privaten Sektor sowie Klientelismus angegeben.⁴⁹

Drohender Wegfall von existierenden Arbeitsstellen für die serbische Bevölkerung. Die meisten serbischen Angestellten sind bei der lokalen kosovarischen Administration oder den serbischen Institutionen angestellt. Serbische Institutionen in Kosovo existieren vor allem in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Justiz, Polizei und kommunale Administration.⁵⁰ Dem *ECMI* gemäss waren 2010 lediglich fünf serbische Personen in der Gemeinde Prizren im öffentlichen Dienst tätig.⁵¹ *ICG* befürchtet, dass viele Serbinnen und Serben nicht von dem kosovarischen Arbeitsmarkt aufgenommen werden können, wenn die Republik Serbien ihre kommunale Behörden schliesst und Gehälter kürzt. Zudem fehlt es den älteren Menschen serbischer Herkunft oft an nötiger Qualifizierung und die jüngeren Personen können oft das erforderliche Albanisch nicht sprechen.⁵²

Schwierigkeiten bei selbständiger Erwerbstätigkeit. Serbinnen und Serben, welche einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen, werden von der albanischen Kundschaft oft benachteiligt. Viele serbische Unternehmerinnen und Unternehmer wollen deswegen ihre Geschäfte nicht in Kosovo registrieren lassen, obwohl sie dadurch ihre Produkte und Dienstleistungen nicht auf dem lokalen Markt verkaufen und anbieten können. Sie fürchten im Falle einer Registrierung in Kosovo, den Zugang zum serbischen Markt zu verlieren und Gewinne einzubüssen, da auf dem lokalen Markt in Kosovo serbische Geschäfte gemieden werden.⁵³

Historisch hat die serbische Bevölkerung in der Region Prizren die Weinproduktion betrieben, vor allem in *Rahovec/Orahovac* und *Velika Hoča/Hoçë e Madhe*. Serbinnen und Serben, die in der lokalen Weinproduktion tätig sind, sehen sich mit grossen Herausforderungen konfrontiert. Nach Angaben der *ICG* sind diese einerseits die zunehmende Konkurrenz durch albanische Produzenten, andererseits die Besetzung ihrer Grundstücke und die Schwierigkeit, an Gelder zu kommen.⁵⁴

2.3 Sozialhilfe

Generell haben Serbinnen und Serben Zugang zu Sozialhilfe, die sowohl von den kosovarischen als auch von den serbischen Behörden in Kosovo angeboten wird.⁵⁵ Auch in der Region Prizren ist dieser Zugang zu Sozialleistungen für Serbinnen und Serben gegeben. In der Gemeinde *Rahovec/Orhahovac* sowie im *Žu-*

⁴⁸ ECMI, The Ethnopolitical Map of Kosovo, Prizren, Zugriff am: 23. April 2013.

⁴⁹ Ebenda.

⁵⁰ OSZE, Kosovo Communities Profiles 2010, Kosovo Serbs, 8. Februar 2011, S. 8.

⁵¹ ECMI, The Ethnopolitical Map of Kosovo, Prizren, Zugriff am: 23. April 2013.

⁵² ICG, Setting Kosovo Free, Remaining Challenges, 10. September 2012, S. 21.

⁵³ Ebenda. S. 21f.

⁵⁴ ICG, Setting Kosovo Free, Remaining Challenges, 10. September 2012, S. 21.

⁵⁵ OSZE, Kosovo Communities Profiles 2010, Kosovo Serbs, 8. Februar 2011, S. 25.

pa/Zhupë Tal beziehen sie so zum Beispiel nach Angaben der OSZE Sozialleistungen und Renten von serbischen Institutionen und vom kosovarischen Budget.⁵⁶ Dem OSZE-Bericht von 2010 gemäss bezogen jedoch nur wenige Serbinnen und Serben in der Region Prizren die Leistungen von kosovarischen Institutionen.⁵⁷

Antragsteller für Sozialhilfe müssen sich beim nächsten *Centre for Social Work* anmelden. Die Höhe der sozialen Leistungen hängt vom Besitzstand und der familiären Situation des Antragstellers ab. Laut *Zentralstelle für Informationsvermittlung zur Rückkehrförderung* beträgt die Summe zwischen 34 und 62 Euro im Monat. Rückkehrende müssen Angaben zu ihrem Einkommen, erhaltenen Zahlungen aus dem In- und Ausland, finanziellen Rückkehrhilfen und Renten machen.⁵⁸

2.4 Gesundheit⁵⁹

Öffentliche oder private Gesundheitseinrichtungen in Kosovo sind verpflichtet, allen Bürgerinnen und Bürgern des Kosovo ihre Leistungen ohne Diskriminierung anzubieten.⁶⁰ Die serbische Bevölkerung benutzt jedoch meist nur medizinische Dienstleistungen von serbischen Dienstleistungsanbietern. Diese sind kostenfrei für serbische Patienten, die ein serbisches Gesundheitsbüchlein besitzen. In der Region Prizren werden nach Angaben der OSZE auch Patientinnen und Patienten serbischen Ursprungs in den kosovarischen Gesundheitseinrichtungen zugelassen.⁶¹

Dem OSZE-Bericht von 2010 gemäss gibt es in umliegenden Ortschaften um Gornje Lubinje serbische und kosovarische Einrichtungen, die von Serbinnen und Serben aufgesucht werden können.⁶² Diese befinden sich in der Nähe des Župa/Zhupë Tal's und in *Mushnikovë/Mušnikovo*.⁶³ Für kompliziertere Untersuchungen reisen serbische Patienten nach *Štrpce/Shtërpçë* oder *Mitrovica/Mitrovicë*.⁶⁴

2.5 Bildung

Kein kosovarischer Lehrplan in serbischer Sprache. Bildung ist einer der sensibelsten und kontroversesten Bereiche und spaltet die Sicht der albanischen und serbischen Bevölkerung bezüglich Geschichte und Kultur.⁶⁵ Serbien erkennt die kosovarischen Schulausbildung nicht an. Folglich haben Schulabgänger Schwierigkeiten, in Serbien eine Arbeitsstelle zu finden. Gleichzeitig erkennt Kosovo

⁵⁶ Ebenda, S. 8.

⁵⁷ Ebenda, S. 25.

⁵⁸ Zentralstelle für Informationsvermittlung zur Rückkehrförderung (ZIRF), Länderinformationsblatt - Kosovo, Juni 2012, S. 25f.: www.bamf.de/SharedDocs/MiLo-DB/DE/Rueckkehrfoerderung/Laenderinformationen/Informationsblaetter/cfs-kosovo-download-deutsch.pdf?__blob=publicationFile.

⁵⁹ Für nähere Informationen zum Gesundheitssystem in Kosovo, siehe: SFH, Kosovo Update – Zur Lage der medizinischen Versorgung, 1. September 2010.

⁶⁰ ZIRF, Länderinformationsblatt - Kosovo, Juni 2012, S. 33.

⁶¹ OSZE, Kosovo Communities Profiles 2010, Kosovo Serbs, 8. Februar 2011, S. 30.

⁶² Ebenda, S. 31.

⁶³ Ebenda.

⁶⁴ ECMI, The Ethnopolitical Map of Kosovo, Prizren, Zugriff am: 23. April 2013.

⁶⁵ ICG, Setting Kosovo Free, Remaining Challenges, 10. September 2012, S. 22.

serbische Diplome nicht an. Primar- und Sekundarunterricht ist Aufgabe der Gemeinden. Serbische Schüler haben das Recht, in serbischer Sprache unterrichtet zu werden.⁶⁶ Es gibt bisher aber keinen kosovarischen Lehrplan in serbischer Sprache. Die meisten serbischen Kinder und Jugendliche besuchen entsprechend Primar-, Sekundär- und Universitätsunterricht, der von serbischen Bildungsinstitutionen in Kosovo angeboten werden.⁶⁷ Nach Angaben des *UNDP* besuchen fast alle serbischen Kinder in Kosovo Primarschulen.⁶⁸ Serbische Studenten müssen jedoch oft lange Distanzen zurücklegen, um Zugang zu höherer serbischer Bildung zu haben, da diese nur im Norden Mitrovicas angeboten wird. Dies hält viele Serbinnen und Serben in Kosovo davon ab, nach der sekundären Ausbildung weiter zu studieren.⁶⁹

In der Region Prizren wird nach einem *OSZE* Bericht von 2010 Primar- und Sekundarunterricht in der serbischen Sprache nur in *Rahovec/Orahovac* und *Velika Hoča/Hoçë e Madhe* angeboten.⁷⁰

SFH-Publikationen zu Kosovo und anderen Herkunftsländern von Flüchtlingen finden Sie unter www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslaender

Der SFH-Newsletter informiert Sie über aktuelle Publikationen. Anmeldung unter www.fluechtlingshilfe.ch/news/newsletter

⁶⁶ Ebenda. S. 22.

⁶⁷ OSZE, Kosovo Communities Profiles 2010, Kosovo Serbs. 8. Februar 2011, S. 28.

⁶⁸ UNDP, Kosovo Human Development Report 2010, 2010, S. 59:
www.kosovo.undp.org/repository/docs/HDR-2010-English.pdf.

⁶⁹ OSZE, Kosovo Communities Profiles 2010, Kosovo Serbs, 8. Februar 2011, S. 29.

⁷⁰ Ebenda. S. 30.